

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,50 M., mit Postgebühr 1,92 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Spekulum** der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

**Infektionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Retorte in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Retamen außerhalb des Infektionszells  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inferrate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 25

Donnerstag, den 30. Januar 1913.

153. Jahrgang.

### Reichstag.

Berlin, 28. Januar.

Am Reichstag teilte heute der Wirkliche Geheime Legationsrat Dr. Lehmann auf zwei kurze Anfragen des nationalliberalen Abg. Baffermann mit, daß wegen der Vergewaltigung des deutschen Ansehens Stössel in Marokko Verhandlungen mit der französischen Regierung schweben, und daß der deutsche Gesandte in Peking den Auftrag erhalten habe, bei der chinesischen Regierung zugunsten der deutschen Sprache auf den höheren Elementarschulen Chinas vorstellig zu werden. Von erheblicherer Bedeutung waren die beiden folgenden kurzen Anfragen:

Abg. Baffermann: Sind dem Herrn Reichsanstzler Mitteilungen darüber geworden, daß zwischen England, Frankreich und Rußland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebietsteilen der Türkei getroffen worden sind, und welche Stellung gegen die Herr Reichsanstzler gegenüber solchen Vereinbarungen einzunehmen?

Geheimrat Lehmann: Dem Reichsanstzler sind die Gerüchte bekannt, wonach sich mehrere Mächte über die Abgrenzung von Interessensphären in der asiatischen Türkei geeinigt haben sollen. Amtliche Mitteilungen, die die Richtigkeit dieser Gerüchte bestätigen, liegen nicht vor. Umgekehrt lassen unabweisende und vertrauenswürdige Erklärungen, die gelegentlich des Meinungsaustausches zwischen den Großmächten aus Anlaß des Balkankrieges abgegeben worden sind, das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen.

Abg. Dr. Gradnauer ersucht Johann um Auskunft, ob und inwieweit die angeblich auf amtlichen Informationen beruhenden Zeitungsmeldungen der Wahrheit entsprechen, daß die verschiedenen Regierungen neue umfassende Militärordnungen, auch abgesehen von dem Ausbau der Luftflotte, durchzuführen beabsichtigen? Entspricht es im besonderen der Wahrheit, daß die Absicht besteht: 1. die Mannschafstärke der Kompagnien zu erhöhen; 2. dritte Bataillone, soweit sie noch nicht vorhanden sind, aufzustellen; 3. die Ersatzreserve zur Ausbildung mit der Waffe einzubereiten; 4. Kavalleriebrigaden schon in der Friedenszeit aufzustellen; 5. selbständige Kadefahrtkompagnien zu bilden; 6. die Artillerie zu vermehren?

Major Hoffmann: Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Lande einer Verstärkung bedarf. Doch können über den Umfang der Verstärkungen keine Mitteilungen gemacht werden, da der Bun-

desrat darüber noch nicht Beschluß gefaßt hat.

Danach wurde die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt.

Der erste Tag der Spezialdebatte zum Etat des Innern wurde beim Reichsgesundheitsamt fortgesetzt, wo ein konservativer Redner das am Freitag vom Zentrum angesehene Thema der Säuglingssterblichkeit und des Geburtenrückgangs behandelte. Schon der nächste Redner aber, ein Volkspartei-er schwenkte ganz vom Thema ab und ging zu den Weinfällungen über, bis ein Pole in lieblicher Abwechslung auf die Bergarbeiterverhältnisse in Oberschlesien zu sprechen kam. Damit das Wort noch bunter wird, verbreitete sich der nächste Redner von der Wirtschaftlichen Vereinigung über die zweifelhafte Tätigkeit der Massen. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Bumm antwortete auf die verschiedenen Anregungen vor allem dahin, daß eine reichsgesellschaftliche Regelung des Hebammenwesens, wie der Verhältnisse des Krankenpflegerpersonals nicht zweckmäßig und angängig scheint, daß aber auf beiden Gebieten einheitliche Grundzüge für die einzelnen Bundesstaaten angestrebt werden sollen. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sei von Erfolg gewesen. Trotzdem die von Prof. v. Calkar angeregte Frage des Krankenpflegerpersonals und seiner etwaigen Einreihung in die Gewerbeordnung hierdurch bereits beantwortet war, kam der Sozialdemokrat Brück nochmals auf daselbe Thema zurück, bezog die Kampfesweise der Presse in dieser Frage als niederträchtig und gemein, holte sich dafür einen Drängungsruf und begründete unbefürmert um die ablehnende Haltung des Reichsgesundheitsamts seine Resolution auf obligatorische Ausbildung der Krankenpfleger und ihre Unterstellung in die Reichsgewerbeordnung. Der Zentrumsarbeitersekretär Giesberts sprach über die Gesundheitsverhältnisse in der Eisenindustrie.

Aus einer ganzen Reihe weiterhin vorgebrachter Wünsche ist hervorzuheben eine längere Rede des nationalliberalen Abg. Thoma, der nach schweidlicher und schweizerischer sowie auch amerikanischer Muster eine große Zentralanstalt für Milchuntersuchung und Milchpräparate fordert. Die Forderung nach diesem Reichsinstitut, zu dem auch eine fortschrittliche Resolution vorliegt, findet die einmütige Zustimmung des Hauses bis zu den Konventionen hin. Die Resolution schlägt vor eine allgemeine landwirtschaftliche Reichsanstalt. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Bumm sprach sich zum Schluß des Tages eingehend über die Bekämpfung der Maul- und Klauen-

seuche aus, die nach wie vor mit Energie verfolgt wird, aber wissenschaftlich noch immer nicht zu einem festen Resultat geführt hat.

### Baffermann über die auswärtige Lage.

Der Reichstagsabgeordnete Baffermann hält die Lage der auswärtigen Politik jetzt für sehr ernst und deshalb die Ergänzung unserer Rüstung durch die angeforderte neue Militärvorlage für dringend notwendig. Wie aus dem Bericht der „Dt.-deutschen Presse“ über seine Bromberger Rede hervorgeht, äußerte er sich dort ungefähr folgendermaßen:

Die neue Militärvorlage werde trotz aller Ablehnungen sicher kommen, und sie sei auch erforderlich, da die Kriegesgefahr immer noch im Steigen begriffen sei; Nicht nur müsse die Luftflotte bedeutend verstärkt werden, sondern die Artillerie müsse auf zwei stärkere Panzerbatterien erhalten, und es müßten auch bei uns, wie in Frankreich und Rußland, schon im Frieden selbständige Kanalleriebrigaden aufgestellt werden. In dieser Beziehung hätten schon jetzt die beiden Länder einen bedeutenden Vorsprung vor uns, der unbedingt eingeholt werden müsse.

Der Balkankrieg habe von neuem die Bedeutung einer starkten Offensive erwiesen, und Frankreich werde alles daransetzen, im gegebenen Falle die Offensive zu ergreifen und den Krieg nach Deutschland hineinzutragen. Dazu würde es durch aufstellung starker Kadres auch wohl befähigt sein. Weiter müßte bei uns die allgemeine Wehrpflicht erheblich mehr ausgebaut werden durch Heranziehung der Ersatzreserve zu militärischen Übungen.

Im weiteren Verlaufe seines Vortrages gab Baffermann näher auf die auswärtige Politik ein, um schließlich folgende Zusammenfassung zu ziehen:

Für die deutsche Politik ergibt sich die Notwendigkeit, sich fernzuhalten von allen Unionen. Als eine Friedenspolitik und Friedensbewegung denkt heute kein Mensch mehr. Deutschland, das seit 40 Jahren eine Friedenspolitik betrieben und bis zur Ermüdung seine Friedensliebe bewiesen hat, das im Burenkrieg den Engländern und im russisch-japanischen Kriege den Russen die weitgehendste freundschaftliche Neutralität bewies, hat von England und Rußland seine Quittung dafür in Agadir bekommen. Daher keine Politik der Unionen in erster Zeit! Die großen Gegenfälle, die sich aus dem Ringen der Weltmächte untereinander ergeben, werden nicht aus der Welt geschafft werden. Der Gegensatz zwischen Österreich und Rußland wird weiterbestehen und ebenso der Antagonismus zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits. Die gro-

## Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Wardart.

Durch ihre Berufstätigkeit in Anspruch genommen, blieb ihr keine Zeit, ihm außerhalb der Mahlzeiten und des gemeinschaftlichen Zusammenkommens am Abend zu sprechen und sie suchte auch geistlich jedes Alleinsein mit ihm zu meiden.

Die Gegenwart der anderen legte ihm einen Zwang auf, aber sie merkte die feine Auszeichnung und Subtilität, die er ihr erwies, recht gut, und sie war viel zu sehr Weib, um sie nicht mit Betriedigung hinzunehmen.

Daß er seine Rolle so gut zu spielen verstand und sich in seiner weltmännlich sicheren Art nicht verriet, wiegte sie in Sicherheit, und fast unbewußt trat sie aus ihrer früheren Reserve heraus, und es kam zwischen ihr und ihm, wie schon in Ulmenhorst, zu allerlei lustigen Wortplänkeleien.

Das erregte natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit. Mißgünstige und neidische Menschen gibt es überall, und in dem engen Kreis des Sanatoriums, wo einer auf den andern sozusagen angewiesen war, wurde jede Bagatelle zur Wichtigkeit erhoben. So fehlte es auch nicht an mißliebigen und boshaften Bemerkungen über des Grafen Interesse für die Schwester. Man spöttelte und witzelte; einige ließen sich sogar zu kleinen Sticheleien und Neckereien an die Beteiligten verleiten. Da wurde Carmen erst aufmerksam, und sie beschloß, gegen Edgar wieder besonders zurückhaltend zu sein. Denn auch der Schein mußte gemieden werden, und ihre Stellung hier verlangte nun einmal ein gewisses Zurücktreten vor den Gästen.

Bei einer der nächsten Mahlzeiten herrschte wieder ein allgemeines gehobenes Stimmung. Carmen, die wie immer, ihren Platz neben der Hausdame, Frau Behrendt, hatte, suchte angelegentlich ein Gespräch mit dieser in Fluß zu halten. Eine direkte Anrede des ihr gegen-

überstehenden Grafen beantwortete sie ganz kurz, um sich gleich darauf wieder Frau Behrendt und einigen ihr näherstehenden Gästen zu widmen.

Lachend, der ihr Verhalten nicht zu deuten wußte, geriet in Erregung; ihre ablehnende Miene und Haltung reizte ihn, er ging deshalb weiter, als es in seiner Pflicht lag, und schien nur noch Augen für die Schwester zu haben. Er merkte wohl, wie sie die Brauen leicht zusammenzog, aber das machte ihn nur noch mehr auf.

Es fiel so allgemein auf, daß der Graf sich so ausschließlich mit der Schwester beschäftigte und für die anderen nicht vorhanden schien. Man fühlt sich beleidigt und zurückgesetzt. Fräulein von Dornau, die ihren Platz neben Lachwitz hatte, steckte ihr hochmütiges Gesicht auf, und die beiden Komessen zu seiner Rechten unterhielten sich äußerst lebhaft miteinander, um anzudeuten, daß sie von dem Grafen keine Notiz nahmen. Gerda Dietrich hingegen suchte ihn durch Bemerkungen, die sie mit ihrem unfeinen Lachen begleitete, von der Schwester abzulenken, was eine boshafte Äußerung Lotte Steins zur Folge hatte. Die alte Gräfin Braunfels, die der Schwester die kleine Niederlage vor Hartungen noch immer nicht vergeben hatte, warf höchst mißbilligende Blicke zu ihr hin, als ob sie allein die Schuld trüge. Nur der niedliche Komtesch-Badtsch schien es ganz in der Ordnung zu finden, daß der Graf ihrer „süßen Carmen“ eine besondere Aufmerksamkeit widmete und strahlte die Schwester an.

Das Ende des Mahles befreite Carmen endlich von dem unerträglichen Zwange, denn die Stimmung gegen sie war ihm nicht entgangen. Sie ärgerte sich über Edgar, der aus der Rolle gefallen war, und zürnte ihm.

Als sie ihren gewohnten Spaziergang in den Park machte, trat er ihr in einem entlegenen Teil an der Mauer, über die Springen und Clematis kletternd wuchsen, entgegen. Ob zufällig oder absichtlich, war ihr nicht klar.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

**Berlin, 28. Jan.** Vor den Augen seiner Frau wurde heute der 64-jährige Produzentenhändler Weßhaupt in Berlin zwischen zwei Kraftwagen zermalmt. Der Mann wollte den Fuhrmann überfahren und geriet dabei zwischen zwei von entgegengesetzter Seite kommende Kraftwagen.

**Der älteste Soldat Deutschlands.** Am Geburtstage des Kaisers ferierte „Water Straß“ in der Gemeinde Wilsen-Str. Nicola (Sachsen) seinen 100. Geburtstag. Straß hat 1833 bis 1838 beim damaligen zweiten Schützenregiment in Leipzig gedient und ist der Vetter des Regiments. Als vor kurzer Zeit war er noch ganz rüstig, hat dann aber durch eine Infarktszahn sehr gelitten und ist jetzt ganz apathisch. Der König von Sachsen verlieh ihm die König-Friedrich-August-Medaille.

**Altes Abenteuer einer Schaulpielerin.** Bei der Uebernahme der Passagiere an Bord eines Dampfers stürzte in Helgoland beim Befahren des Schiffes die Schaulpielerin Ellen Richter zwischen das bei dem festigen Geseig auf- und niederpendelnde Motorboot und den Dampfer. Im Fallen zog sie auch den Führer, der sie halten wollte, aber Bord. Dieser befaß, obgleich sehr verletzt, die Geseigesgefahr, die junge Dame selbst zuhalten. Der Bootsbesatzung gelang es, das Boot von der Schiffswand klar zu halten und die beiden im Wasser Liegenden wieder an Bord zu ziehen.

**Berlin, 28. Jan.** Am Hause Krautstraße 51 mochte seit längerer Zeit der 50 Jahre alte ehemalige Fabrikbesitzer Ernst Richter mit seiner gleichaltrigen Ehefrau. Beide hatten unter ständiger Krankheit zu leiden und bezogen wegen ihrer Erwerbsunfähigkeit auch eine Armenunterstützung. In der Nacht vergiftete sich Frau Richter, nachdem sie erst vor einigen Tagen aus dem Krankenballe gekommen war mit Sublimat. Gestern morgen lag sie tot im Bette. Richter teilte in seiner Verzweiflung niemand etwas von der Tat seiner Frau mit, sondern vergiftete sich im Laufe des Tages ebenfalls mit Sublimat.

**Paris, 27. Jan.** Auf der im Bau befindlichen unterirdischen Straße Invalidenplatz der Nordüb-Stadtbahn erfolgte eine in böswilliger Absicht durch eine Sprengmine herbeigeführte Explosion. Ein großer Teil der dort fertiggestellten Tunnelarbeiten wurde zerstört. Wäre die Sprengpatrone nur einen Meter weiter vom Fundort der Spuren gelagert worden, so wäre die Gasleitung nächst dem großen Magazin von Bonmarce explodiert und es wäre eine Katastrophe von ungeheurer Umlänge erfolgt. Der Straßenkörper des Bonmarce wurde schwer beschädigt. Es handelt sich, wie es scheint, um die Tat eines mit Anarchisten in Verbindung stehenden entlassenen Arbeiters.



hen Gegenstände zwischen Slaventum und Germanentum, sowie der neu einfließenden Gegenstände zwischen Germanen und Angelsachsen werden die Dinge sein, die die Zukunft beherrschen. Heute hat jeder, der im politischen Leben steht, das Gefühl in der Brust, daß es wie ein mächtiges Erkennen wie ein Sturmwind durch die deutschen Lande geht und daß die Erkenntnis der großen Gefahren, die ein Weltkrieg uns bringen würde, immer weitere Kreise ergreift. Da erwacht der nationale Sinn, und gar mancher innere Jader tritt zurück gegen große nationale Gesichtspunkte. Es wird erkannt, daß es nötig ist, in erster Linie Rücksicht zu nehmen auf die nationale Wehr...

**Die russische Armee.**

Die erste politische Lage, welche trotz aller Friedensabsichten der Diplomatie immerhin zu Verwicklungen zwischen den großen Militärmächten Europas führen kann, lenkt den Blick mehr als in ruhigen Zeitaltern auf die Machtmittel unserer Nachbarnstaaten.

Wenn wir auch über diese dann einer umfassenden Militärliteratur im allgemeinen gut unterrichtet sind — die französische wie die englische Armee sind mehrfach Gegenstand umfassender Studien gewesen —, so fehlt es doch seit längeren Jahren an einer erschöpfenden Darstellung der russischen Armee, ein Mangel, der sich um so fühlbarer macht, als gerade das russische Heer seit dem russisch-japanischen Kriege eine Reihe tiefgreifender Veränderungen durchgemacht hat. Diese Lücke will ein neues Buch „Die russische Armee“ ausfüllen, das vor kurzem im Verlage von Mittler und Sohn in Berlin (Preis 4,50, geb. 6,4) erschienen ist.

Von dem umfangreichen Stoff nehmen die Kapitel über die Friedens- und Kriegsordnung des Heeres, über Wehrpflicht und Heeresergänzung, Mobilisation, Taktik und Ausbildung besonders Interesse in Anspruch. Gerade auf diesen Gebieten haben sich im Anschluß an die Kriegserfahrungen von 1904/05 die größten Umlagungen vollzogen. Durch die große Neugliederung von 1910 hat das Heerwesen des zarischen Reiches eine bedeutende Vereinfachung erfahren, welche mit einer bedeutenden Heeresverfälschung Hand in Hand gegangen ist. Bei jeder Neugliederung ist die Zahl der Armeekorps durch Neubildung von fünf europäischen und zwei asiatischen Korps auf 37 — Deutschland zählt 25 — erhöht worden. Von den 37 russischen Armeekorps stehen allein 30 in Europa, die zusammen mehr als 1000 Bataillone aufweisen.

Die Kriegsstärke der russischen Armee berechnet das Werk auf 37 Armeekorps, 24 Kavalleriedivisionen — die Heeresartillerie Deutschlands wird maximal auf 11 Divisionen geschätzt — 38 Reservebataillone, 10—15 Reserve-Rotationsbataillone und etwa 40 Reichswehrbataillone, die etwa unseren Landwehrformationen entsprechen. Ohne die Reichswehr wird die Stärke des russischen Feldheeres einschließlich der Reserveformationen auf 2 400 000 Mann geschätzt, jedoch dürfte ein beträchtlicher Teil davon für einen westeuropäischen Krieg nicht verfügbar sein.

Von organisatorischen Einzelheiten sei erwähnt, daß das russische Armeekorps im allgemeinen dem deutschen gleicht. Es zählt also wie dieses zwei Divisionen zu je zwei Brigaden a zwei Infanterie-Regimenten, pro Division je ein Regiment Divisions-Kavallerie und eine Artillerie-Brigade. An Infanterie ist das russische Korps jedoch dem deutschen um 6 Bataillone überlegen, da das russische Infanterie-Regiment 4 Bataillone, gegen 3 in Deutschland, zählt. Das Regiment Divisionsartillerie, aus Kompanien 2. und 3. Aufgebots bestehend, zählt nur drei Eskadrons gegen vier des deutschen. Dagegen ist die Ausstattung des Armeekorps mit Artillerie in Deutschland erheblich stärker als in Russland. Die der russischen Division zugeteilte Feldartillerie-„Brigade“ zählt nur sechs Batterien zu 8 Geschützen, also 48 Geschütze pro Division und 96 pro Armeekorps, während die Feldartilleriebrigade der deutschen Division 12 Batterien zu je 6 Geschützen, in zwei Regimenten zu je 6 Batterien gliedert, also 72 Geschütze pro Division und 144 pro Korps zählt. — Dagegen macht sich bei der Ausstattung der Infanterie mit Maschinengewehren wieder ein Ubergewicht auf russischer Seite geltend. Denn das russische Infanterie-Regiment zählt 8 Maschinengewehre, von denen allerdings nur vier im Frieden bespannt sind, während in Deutschland gegenwärtig nur auf etwa jedes zweite Regiment eine Maschinengewehrkompanie zu sechs Geschützen kommt.

Auch die Abschnitte über Mobilisation und Ausbildung bieten eine Fülle von lehrreichen Vergleichen mit unseren heimischen Verhältnissen.

Bedenfalls ist das Buch von einem Sachkenner ersten Ranges geschrieben und verdient, auch über die rein militärisch interessierten Kreise hinaus Verbreitung zu finden. Es dürfte umjomehr dazu geeignet sein, als der klare knappe Stil und die muster-gültige Anordnung des Stoffes das Studium des Wertes zu einem besonderen Genuß machen.

München. F. Jhrh. v. Ledebur.

**Vom Balkan.**

\* Merseburg, 29. Jan.

Die Delegierten in London können zu keinem festen Entschluß kommen, die Verhandlungen sollen abgebrochen werden, so wollen es einige, aber wenn es gilt, herzhast vorzugehen, so tauchen dort wieder Bedenken auf und da auch „So geht das Spiel, das einige Bestimmtheit mit Romdbenheiten hat, nun schon seit Wochen. Kein fest, bestimmter, klarer Entschluß. Inzwischen hält sich Adrianopel weiter.

London, 27. Jan. Wie das Reutersche Bureau meldet, verläßt Oberst Jostow, der militärische Berater der bulgarischen Mission, morgen London und begibt sich nach Istanbul. Die bulgarischen Delegierten erklären, die serbische Mission gäbe morgen, die bulgarische am Mittwoch und die griechische am Donnerstag ein Frühstück zu Ehren der Balkan-Delegierten. Diese Veranstaltungen bezeichnen das Ende des Aufenthaltes der Delegierten in London. — Dr. Danew nahm nach der heutigen Konferenz mit Witschu beim österreichisch-ungarischen Vizekanzler das Frühstück ein.

London, 28. Jan. Nach dem Frühstück, das heute mittag sämtliche Balkan-Delegierte beim serbischen Delegationschef vereinigte, blieben alle zu einer Besprechung beisammen, die nahezu drei

Stunden dauerte. Die Meinungsverschiedenheiten der Alliierten kamen dabei ausgiebig und wiederholt sehr lebhaft zum Ausdruck. Das Ergebnis war ein Kompromiß zwischen denen, die es eilig haben, und denen, die warten wollen. Zwar wurde die Note, die der türkischen Delegation den Abbruch der Friedensverhandlungen ankündigt, von den vier Entdelegierten unterzeichnet, dagegen lag man von der Bestimmung eines Zeitpunktes für die Lieberreichung an Reschid-Pascha ab. Sie wurde bei dem stimmführenden serbischen Vertreter Komatowitsch deponiert, um, wie einer der Teilnehmer der Sitzung mitteilte, „zu geeigneter Zeit“ dem türkischen Delegationschef, gleichzeitig auch dem Ehrenpräsidenten der Konferenz Sir Edward Grey zugefellt zu werden.

Konstantinopel, 28. Jan. Trotz der vorläufigen Ruhe besteht in Offizierskreisen eine Gärung. Gestern hat angeblich eine Erhebung der Militärschüler gegen die Offiziere stattgefunden. Die Marine hat ein neuerliches Auslaufen der Flotte beschlossen.

Konstantinopel, 27. Jan. Unter dem Vorhild des Majors Sefik Bey ist ein neues Kriegsgesetz gebildet worden. Bis jetzt wurden 193 Verhaftungen vorgenommen. Unter den verhafteten Personen befinden sich einige frühere Minister, wie der ehemalige Minister des Innern Reschid Bey und der Unterrichtsminister Mubarrachman Bey, Beamte und Journalisten. Der bisherige Großvezir Kiamil Pascha und der Scheich ul Islam, Djemaladdin Effendi, werden in ihren eigenen Wohnungen eingesperrt gehalten. Auch Kiamil Pascha soll in den nächsten Tagen vor das Kriegsgesetz gestellt werden. Die Führer des Komitees traten gestern zu einer längeren Beratung zusammen, um die bei der jetzigen Lage nötigen Maßnahmen festzusetzen.

Konstantinopel, 28. Jan. Der zweite Kammerherr des Sultans, Reschid-Bey, ist freigelassen worden und soll sich jetzt unter englischem Schutz befinden. Mehrere Anhänger des früheren Kabinetts, darunter der Sohn des früheren Scheich ul Islam, Muthar-Bey, haben sich an Bord eines russischen Dampfers geflüchtet. Auch ein Sohn des gewissen Großvezirs Kiamil Said soll es gelungen sein, zu flüchten.

Wien, 28. Jan. Zu der rumänisch-bulgarischen Frage schreibt die Reichspost: Die maßgebenden bulgarischen Kreise scheinen bereit zu sein, den Wünschen Rumäniens unter der Voraussetzung zu entsprechen, daß Rumänien aktiven Anteil an den Kriegsoptionen nimmt, wenn es zu einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten mit der Türkei kommen sollte. Der vorgefertigte rumänische Kronrat soll sich mit dieser Möglichkeit befaßt haben. Bereits vor dem Kriege hat Bulgarien an Rumänien die Aufforderung zu gemeinsamem Vorgehen gerichtet. Die Aufforderung wurde damals jedoch abgelehnt.

Konstantinopel, 29. Jan. Wie es heißt, erklärt die Flotte in dem Entwurf der Antwortnote, der wahrscheinlich nochmals vom Ministerrat geprüft werden wird, daß sie die von den osmanischen Bevollmächtigten in der Sitzung vom 3. Januar bereit gemachten Zugeständnisse annehme, also, was das Ministerium anbetrifft, eine Grenzlinie, die der alten Grenzlinie bis zum Fluße Arda folgt, dessen Lauf bis zur Einmündung des Sözdülü Işıkai folgen wird, um am See Buru Göl zu enden. Ihre Rechte auf die Inseln halte die Flotte aufrecht.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 28. Jan. (Sohnnachrichten). Es. Maj. der Kaiser nahm heute im höchsten Kgl. Schloße den Vortrag des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, v. Jagow, entgegen. — Die Nachrichten über das Befinden des Prinzen Albrecht lauten günstig.

Bamberg, 28. Jan. Am Samstag nachmittag erlitt Domdekan Dr. Schäbler einen Schwächeanfall, der anfänglich zu Befürchtungen Anlaß gab. Es trat aber bald eine Besserung ein, die inzwischen weitere Fortschritte machte. Daß Dr. Schäbler einen Schlaganfall erlitten habe, ist nicht richtig. Es kam, jedoch nicht gelegener werden, daß der derzeitige Zustand sehr bedenklich erscheint. Auf seinen Wunsch wurde Dr. Schäbler wiederholt mit den Sterbetraktamenten versehen. Erzbischof Dr. v. Hauck weihte am Montag längere Zeit bei ihm. In den letzten Wochen wurde der Kranke dreimal punktiert. Seit einigen Tagen leidet er auch an schwerer Nennnot.

**Die konservative Partei und das Jesuitengesetz.**

Das offizielle Organ der sächsischen Konservativen, die „Sächs. Pol. Nachr.“, veröffentlichen die folgende parteiöffentliche Erklärung.

„Die konservative Partei hat von Anfang an und bei jeder Gelegenheit gegen eine Aufhebung des Jesuitengesetzes geteilt. Sie hat sich hierbei anders verhalten als der entschiedene Liberalismus, der den Anträgen auf Aufhebung dieses Gesetzes im Reichstage stets zugestimmt hat. Anstatt nun sich darüber zu sorgen, daß die fortschrittliche Volkspartei auch jetzt noch feinerer Erklärung darüber abgegeben hat, wie sie sich einem neueren Antrage auf Aufhebung dieses Gesetzes gegenüber verhalten werde (diese Stellungnahme hat sie sich in den offiziellen Reden ihrer Führer ausdrücklich vorbehalten), wird jetzt die konservative Partei von einer gewissen Presse verächtlich, wie bereits einmal in dieser Frage vor. Bekanntlich hatte Herr v. Heyndeband jüngst in seiner Dresdener Rede mit aller Entschiedenheit betont, daß die konservative Partei der verlangten Aufhebung des Gesetzes nicht zustimmen könne, und zwar nicht aus kulturkämpferischen, sondern weil ihre Bedenken wegen des konfessionellen Friedens nicht behoben seien. Etwas anderes hat Herr von Heyndeband auch in Düsseldorf nicht gesagt. Für jeden vernünftigen Menschen sollte auch die Annahme ausgeschlossen sein, daß ein Mann, wie Herr v. Heyndeband, seine Ansichten so rasch ändert. Wir sind ermächtigt, in aller Form festzustellen, daß an jenen Nachrichten wegen des Umfalles der Konfessionellen in der Jesuitenfrage kein Wort wahr ist. Die konservative Partei wird auch in dieser politischen Frage ihre Konsequenz zeigen.“

**Provinz und Umgegend.**

Rafnitz, 28. Jan. Die dem Herrn Annimann Lehmann gehörige, mit Getreide angefüllte Feldscheune ist heute früh gegen 7 Uhr niedergebrannt. Die Flammen lohten hoch empor, gegenüber diesem Brande waren die alsbald an Ort und Stelle er-

schienenen Feuerwehren aus der Nachbarschaft machtlos. Man vermutet, daß Funken aus einer Lokomotive, die in der Nähe der Scheune stationiert war, die Ursache des Brandes sind. — Von Merseburg traf eine Gerichtskommission ein, die nachmittags gegen 4 Uhr den Diemen nach in vollem Brande lag. Es ist ein bisher noch unbefannter Mann in den Flammen untergekommen, der Leidman war fast völlig verkohlt. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach heute morgen gegen 7 Uhr in der dem Rittergutsbesitzer Lehmann, Wehmar bei Rafnitz, gehörigen, dicht hinter dem Dorfe gelegenen Feldscheune Feuer aus. Die Feldscheune und ein nicht weit davon stehender Strohhalm brannten vollständig nieder. Zwei in der Scheune aufgestellte Dampfdrehmaschinen konnten trotz energischer Eingreifen der aus Wehmar herbeigeeilten Hilfe nicht gerettet werden. Der Schaden ist, wenn auch durch Versicherung gedeckt, sehr hoch, da in den Räumen Futterrübenamen lag, welcher im Vorjahre 100 bis 130 M. a Zentner kostete. Ein daneben befindlicher Viehstall fiel den Flammen ebenfalls zum Opfer. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Jösch, 28. Jan. Der 70jährige Maurer-Invalide Plag vermißt gestern seine Baus, spähte umher und entdeckte sie schließlich, wie sie auf dem Hochwasser der Zuppe daher schwamm. Der Greis holte eine Bademanne herbei, gabelte hinaus in die Flut, um den Durdgänger einzufangen. Bei dieser Gelegenheit ließ er mit der Wanne an einen Baumstumpf, diese schlug um, und Plag stand bis zum Hals in den kalten Fluten. Der 25 Jahre alte Ritterguts-Arbeiter Frommann hatte den Vorgang bemerkt, drang ohne Besinnen bis zu dem Gefährdeten vor, packte ihn und brachte ihn mit vieler Mühe aus der Zuppe. Geschadet hat das falsche Bad anscheinend Beiden nicht, denn heute früh ging Plag ganz wohlgenut über die Straße.

Jösch, 27. Jan. Auf dem Wege von hier nach Creppau wurde ein Dienstmädchen, das aus legem Orte in vergangener Woche, als es bereits zu dunkeln begann, wegging, am sog. Siebenarmel von einem unbekanntem Manne überfallen, mehrere Mal zur Erde gemorfen und gewaltsam nach dem dort befindlichen Schafstall geschleppt, jedenfalls in der Absicht, an dem Mädchen ein Stillschleichenverbrechen zu begehen. Zufällig langte der dem Mädchen entgegenkommende Bräutigam am Latore an, worauf der Unhold in der Richtung nach unserem Orte zu die Flucht ergriff. Als Täter kommt ein Mann in Betracht, welcher in der Umgebung Hausierhandel betreibt.

Ballendorf, 28. Jan. Auch unser Ort gehört in die Reihe derjenigen, die jedem Vaterlandsfreunde Gelegenheit boten, sich in irgend einer Weise mit Gleichgesinnten zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu vereinigen. Am Sonntag, den 25. hielt der Militärverein eine Vorfeier im hiesigen Gasthofe. Herr Pfarrer Kamerad Reinhardt eröffnete sie mit einer Ansprache, in der er den Gedanken Ausdruck gab, die in den letzten Monaten aller Herzen bewegten, und den Hoffnungen, die im Hinblick auf das bevorstehende Regierungsjubiläum Sr. Maj. die Herzen der Treuen im Lande erfüllen. Darauf wurden zwei allerliebste Einakter recht gut aufgeführt: „Der Hauschlüssel oder Kalt gefügt“ und „Zu Befehl Herr Unteroffizier“. Der übliche Ball beschloß die Feier. Am Montag hielt der Verein Kirchgang. Bei der Schulfeier am Montag hatte der erste Lehrer, Herr Uhnadt, die Freude, auch einige Mitglieder des Schulfördervereins in seiner Klasse zu sehen, die so wohl über die Ansprache des Lehrers als auch über die Darbietungen der Kinder hoch befriedigt waren. Abend 6 Uhr vereinigten sich einige 20 Herren zu einem Festmahle im Gasthofe. Herr Amtsvorsteher Cornelius brachte dabei das Kaiserhoch aus, während Herr Pfarrer Reinhardt einige besonders bemerkenswerte Züge aus den Vorkommnissen der Jahre 1806, 1812 und den ersten Tagen des Jahres 1813 benutzte, um die Sorge Sr. Maj. für ein kriegstüchtiges, schlagerfertiges Heer und Notwendigkeit der Erweckung und Erhaltung einer glühenden Vaterlandsliebe und Königstreue zu beleuchten. Der Gesang patriotischer Lieder gab der vorhandenen freudig bewegten Stimmung Ausdruck.

Döllnitz, 27. Jan. Das Sehen der Mästen für die Elektr. Anlage auf der Straße Diestau—Döllnitz schreitet rüstig vorwärts, so daß unser Ort bis Mitte Februar elektrische Energie erhalten wird. Auch der Anschluß des Nachbarortes Lochau an die Ueberlandzentrale ist gesichert, da noch drei neue Mitglieder der Genossenschaft beigetreten sind. Noch in diesem Jahre wird auch letzterer Ort elektrischen Strom erhalten.

Halle, 28. Jan. Zu dem Brande der „Baage“ nahm in heutiger Stadterordneten-Sitzung Bürgermeister v. Holly das Wort und führte ungefähr Folgendes aus: Das Baagegebäude hat in der Nacht zum Sonntag ein Brand betroffen. Ich würde darauf nicht eingehen, wenn nicht übertriebene Berichte namentlich in den auswärtigen Zeitungen erschienen wären. Es wird darin behauptet, daß die beiden Stadtbauämter ihre Bureau verloren haben und daß viele Aktenstücke, Modelle und Zeichnungen vernichtet worden sind. Tatsache ist, daß der Dachstuhl jenes Anbaues zerstört und im zweiten Stockwerk Räume ausgebrannt sind; andere sind durch Wasser unbenutzbar geworden. Im ganzen handelt es sich um 8—10 Räume. Dennoch erleiden wir keine Betriebsstörung, die Beamten sind in anderen Räumen untergebracht. Auch der Verlust an Akten ist nicht soweit groß. Der Schaden ist überhaupt nicht besonders groß, er beträgt etwa 20 000 M. Wir sind noch im Zweifel, ob wir das Gebäude in derselben Weise wieder ausbauen, ein Stockwerk aufsetzen oder wie wir uns sonst helfen. Auch wegen der 20 000 M. brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Wir haben einen Feuerfahndensfonds von gegenwärtig 270 000 M., der jährlich um 40 000 M. wächst. Eine Störung liegt also weder in wirtschaftlicher noch in finanzieller Hinsicht vor, die nicht leicht bejeitigt werden könnte.

Halle, 27. Jan. Eine Gutsbesitzerwitwe und ihre 22jährige Tochter wurden in ihrer Wohnung in der Vestingstraße erdängt aufgefunden. Beide hatten sich zuvor die Pulsadern geöffnet. Es liegt Lebensüberdruß vor. Die Leichen wurden nach dem Nordfriedhof übergeführt.



Scheunig, 28. Jan. Erneute Kupferdiebstähle sind in der Nacht zum Sonntag an den Gleisen der Außenbahn zwischen Kapitz und Mordelwitz ausgeführt worden. Um den Dieben möglichst schnell auf die Spur zu kommen, wurde ein Polizeihund beordert. Der Hund nahm wohl eine Fährte auf, die Hausführung erwies sich aber erfolglos. Man war aber beobachtet worden, wie Sonntag morgen 3 Uhr drei Männer mit Säcken die Staatsbahn nach Halle besuchten. Sofort wurden Nachforschungen angestellt und die Männer in Halle verhaftet. Die weiteren Ermittlungen sind eingeleitet.

Naumburg, 28. Jan. Ein Unteroffizier des Artillerieregiments in Naumburg machte seinem Leben ein Ende, nachdem sich bei ihm Zeichen von Schmermt nach längerer Krankheit bemerkbar gemacht hatten.

Erfurt, 28. Jan. Mit der Führung der 38. Division wurde der Generalmajor Wagner, zuletzt Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, beauftragt. General Wagner war auch Kommandeur der Unteroffizierschule Weiskensfeld. — Der Schwadronier Henning machte gestern Mittag den Tausenden von Zuschauern, die der Parade auf dem Wilhelmshöhe beiwohnten, eine besondere Freude. Er überflog in großer Höhe die Stadt und die Parade, wonach er später über verschiedene Ortschaften der Umgebung nach dem Drosselberg zurückkehrte, wo die Landung glatt erfolgte.

Kosbach, 28. Jan. Der erste schwere Unfall ereignete sich Sonnabendabend auf der neuen Rohlenbahn Kosbach-Weiskensfeld. Beim Rangieren geriet der Arbeiter Seifert zwischen zwei Wagen und wurde so schwer gequetscht, daß er sofort tot war.

Zeichen, 29. Jan. Auf der Grube „Paul“ verunglückte gestern ein 26 Jahre alter Steiger tödlich. Der Verunglückte stand kurz vor seiner Verheiratung. Die Leiche wurde nach Eisenleben überführt.

Kosbach, 27. Jan. Der Schloßdiener Heinrich Schmidt im Bereich bei Untermersbach wurde kürzlich von einem Hunde gebissen. Eine ungeschickbare Verletzung der Hand zog Blutvergiftung nach sich, die anfänglich heilte, dann aber die Augen angriff. Nun ist Schmidt gänzlich erblindet.

Greußen, 27. Jan. Nach von verschiedenen Seiten gemachten Mitteilungen soll sich der mehrfache Raubmörder Sternickel vor mehreren Jahren auch in der hiesigen Gegend aufgehalten haben. Wenn das richtig ist, läge die Vermutung nahe, daß Sternickel auch den wohl im Jahre 1905 oder 1906 verübten und bis jetzt noch nicht aufgeklärten Mord an dem Gastwirtsgehepar in Mehrfeld bei Schlotheim begangen habe.

Heldrungen, 28. Jan. Auf Gemerhofsch Feldrungen 2 geriet in der Rohlfabrik dort beschäftigte Arbeiter Bischoff beim Verladen von Salz zwischen die Räder zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

Weiskensfeld, 28. Jan. Am vorigen Sonnabend wurde ein Schachspieler in einer hiesigen Schachgesellschaft um Spieltische weg verhaftet, als er just das zweite Kartenblatt seines verheißungsvollen Spiels ausspielte. Der Verhaftete ist Kaufmann, der Sohn eines hiesigen Buchhalters, und hielt sich zurzeit selbstenlos bei seinen Eltern auf. Er wird von der Staatsanwaltschaft Klagen wegen Urkundenfälschung und Betrugs verfolgt.

Sangerhausen, 28. Jan. Gestern Abend kurz vor Mitternacht führten auf der Strecke Sangerhausen-Güsten, zwischen Planteinheim und Bergisdorf, vier Wagen eines Rangierzuges durch das Reifen der Kuppelung dem ausfahrenden Güterzug 6783 in die Flanke. Der heftige Anprall brachte mehrere Wagen zur Entgleisung. Der Schaffner Jujo Raabe von hier wurde getötet. Von dem übrigen Personal wurde niemand verletzt. Die Gleise wurden bereits früh wieder dem Verkehr übergeben. (Nach der „Sangerhäuser Zeitung“ wurde ein Wagen vollständig zertrümmert. Außer dem getöteten Schaffner wurde auch noch ein Rangierer verletzt.)

Oberhof, 28. Jan. Am Montag gelangte im Vobsleigehren der Wickersdorfer Fokal zum Austrag. Wie in den beiden Vorjahren, gewann auch diesmal wieder der Bob „Teufel“ das Rennen in 4 Minuten 16 1/2 Sekunden; er hat damit endgültig den Fokal, der dreimal errungen werden muß, gewonnen.

Altenburg, 28. Jan. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr stürzte in der Kanalstraße von einem Rollwagen des Hofpediseurs Hermann Wagner der Arbeiter Thiemann während der Fahrt so unglücklich ab, daß er mit dem Kopf auf das Straßenpflaster aufschlug, wodurch er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb. Der Verunglückte stand im 49. Lebensjahre und war verheiratet.

Gera, 28. Jan. Der Fabrikant Walter Münch, der Mitinhaber der Firma Alfred Münch, die im März 1909 auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickte, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte sich, wie jetzt festgestellt wurde, erschossen. Der im 50. Lebensjahre stehende Mann muß die Tat in selbster Depression begangen haben, die dadurch hervorgerufen sein dürfte, daß eines seiner Unternehmen, eine Weberei in Schwarzenbach an der Saale sich nicht in dem Maße entwickelte, wie er gehofft hatte. Von erheblichen finanziellen Beschädigungen kann aber wohl nicht die Rede sein. Auch ein Bruder des Verstorbenen endete vor vier Jahren durch Selbstmord.

Bad Liebenstein, 27. Jan. Die Postverwaltung stellt zurzeit Erhebungen an zum Zwecke der Ermittlung der Bedürfnis- und Rentabilitätsfrage der Errichtung einer Automobilomnibusverbindung für eine Linie Bad Liebenstein, Brotterode, Kleiner und Großer Jenseberg, Groß-Labarg, Friedrichroda. In Aussicht genommen ist ein täglich zweimaliger Verkehr in jeder Richtung in der Zeit von Mai bis September bei einem Fahrpreis von 7 Pfg. pro Kilometer.

Meinungen, 27. Jan. Sonntag Abend wurden in der Nähe der Station Meinungen von dem kurz vor 11 Uhr aus Eisenach hier eintraffenden Güterzug ein Soldat namens Weidlich vom 32. Infanterie-Regiment, aus Eisenach gebürtig, und ein in Eisenach zum Besuch weisendes Mädchen namens Woth überfahren und beide getötet. Nach den vorliegenden Umständen scheint Selbstmord vorzuliegen.

**Cofales.**  
\* Merseburg, 29. Jan.  
**Vom Ratkaufe.** Wie aus der Bekanntmachung des hiesigen Magistrats in vorliegender Nummer ersichtlich ist, liegt es nunmehr ob der Eiat für das neue Etatsjahr 1913/14 auf dem Ratkaufe zu allgemeiner Einsicht aus. Man wird den Abzuschüssen mit um so größerem Interesse entgegen sehen, als man nach Kenntnisnahme derselben zu erkennen vermag, ob die Kommunalsteuer-Zufüsse erhöht werden müssen oder nicht. In größeren Städten unserer Provinz besonders, sind die Kommunalsteuerzufüsse seit einigen Jahren so hoch, daß diese Kommunen gegen den Vorschlag mit Leberstich arbeiten.

**Ratgeberstagsfeier im Flottenverein.** Gestern Abend fand im „Livol“ nachträglich die Feier des Geburtstages Seiner Majestät seitens des Flottenvereins statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, hoch einleitenden musikalischen Vorträgen ergriff der Vorsitzende, Herr Rentner Leberl, das Wort, um in schmerzlicher Rede das hoch auf Se. Maj. auszubringen. Alle Anwesenden stimmten lebhaft ein; im weiteren Verlauf des Abends hielt die Festrede der Direktor des Kgl. Seminars, Herr Dr. Sieke, welcher erörtere, welche schwere Verluste Deutschland durch die Abwanderung so vieler Söhne der Heimat erlitten, welche in fernen Ländern nur allzu leicht ihr Deutschtum verlegneten und dieses schließlich ganz aufgaben; jenseits der großen Weltmeere wohnten nicht nur viele Deutsche, sondern das Mutterland habe auch ein eminentes Interesse daran, diese ferneren Länder frei gegeben zu sein für seinen Handel und die Produkte seiner Industrie. Dieser Schiffsahrt auf den weiten Meeren, welche Werte von hunderten von Millionen in die Ferne zu tragen bestimmt sei, mühe Schutz gefordert sein. Dies habe klaren Blickes unser Kaiser erkannt seit Beginn seiner Regierung, und die Kriegsschiffe, über die heute Deutschland verfüge, sei seine ureigene Schöpfung. England beherrsche die Meere, es empfinde es fündend, wenn noch eine Großmacht zur See erstarke, um ihre eigenen Fahrzeuge zu schützen. Nach 1849 konnte Nordamerika den Ausdruck tun, er werde, sobald sich eine deutsche Flotte in der Nordsee zeige, diese wie Fahrgänge von Seeräubern behandeln, diese Zeiten seien ja glücklicher Weise vorüber, aber noch erscheine die englische Flotte wie ein drohender Riese, und wir müßten uns selber nicht machen zu Wasser, auf daß unsere Verbindungen über See nicht durch die englische Flotte wirklich unterbrochen werden könnten. Die Rede schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, und es folgte ihr unendlicher, sich immer erneuernder Beifall. Der Chor des Seminars trug eine Reihe schöner Gesänge vor, ein Theaterstück erfreute die Anwesenden, zum Schluß hub das Flottentied an, das stets die Deutschen, die ihr Vaterland und ihre Flotte lieben, in weisevolle, politische, erhebende Stimmung versetzt. Glück, daß wir Deutsche sagen dürfen: In den Reihen unserer jungen Seefolken herrscht eine Begeisterung für die deutsche Sache, ein Opfermut, eine Freudigkeit am Waffenhandwerk, die das Beste erhoffen läßt für die schwere Entscheidungstunde, die schlagen wird. Sie wird schlagen. Dann werden diese Seelente, denen so unendlich viel anvertraut wird, wie es im Flottentied heißt, getreu sein bis in den Tod! — Der ganze Verlauf des gefrigen Abends war ein schöner, würdiger feiner Vorgang.

**Deutsch-Evangel. Frauenbund Ortsgruppe Merseburg.**  
(Eingefandt.)

Schneiderinnen, Weiskensfeld, Buchmacherinnen, Dirertrixen und Friseurinnen werden seitens des Deutsch-Evangel. Frauenbundes darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Okt. 1913 das Gesetz zur Meisterin-Prüfung von 1908 endgültig in Kraft tritt.

Es gestattet die Ausbildung von prüfungsberechtigten Lehrlingen in den oben erwähnten weiblichen Berufen nur noch solchen Frauen, die den Nachweis zur Lehrfähigkeit durch die bestandene Meisterinnen-Prüfung erbracht haben. — Auf Eruchen des Deutsch-Evangel. Frauenbundes hat sich die Handwerkskammer zu Halle bereit erklärt, Sonntag den 2. Febr., 3 Uhr nachmittags, in der Marktstraße 4 hier, einen öffentlichen unentgeltlichen Vortrag zu halten. Es soll in demselben in das Gesetz zur Meisterinnen-Prüfung und seine Ausführungsbestimmungen eingeführt werden. Erwünscht ist sich als wünschenswert, so ist der Deutsch-Evangelische Frauenbund bereit, einen theoretischen Kursus nur für weibliche Teilnehmer in Merseburg einzurichten, falls sich mindestens 15 Teilnehmer zu demselben melden. Auch jüngere Kräfte, denen eine theoretische Ausbildung für ihre Zukunft erwünscht ist, werden ganz besonders auf den Vortrag wie die Kurse aufmerksam gemacht. Die Gebühr für den ganzen Kursus beträgt 7,50 M. Die Handwerkskammer liefert dazu unentgeltlich die Karte zur Buchführung und am Schluß des Kursus den „Neuen Ratgeber für Handwerksmeister“.

**Gerichtszeitung.**

München, 28. Jan. Der Oberleutnant v. D. v. Nagel, der Untersuchungen in Höhe von 80.000 M. als Rechnungsführer des würtembergschen Frauenvereins vom Roten Kreuz begangen hatte, wurde vom Landgericht München zu 4 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Halle, 27. Jan. Im Jahre 1911 wurde das reisende Publikum, namentlich das der mitteldeutschen D-Züge lebhaft durch die Strecke eines Eisenbahnübers beunruhigt, der es in erster Linie auf die Handflächen der Passagiere abgeben hatte. In mehreren Fällen sind ihm äußerst wertvolle Schmuckstücke in die Hände gefallen. Schließlich überließerte er sich selbst unabsichtlich den Behörden, so daß er sich in den nächsten Tagen vor der Staatskammer in Halle zu verantworten haben wird. Freilich konnten ihm in der Voruntersuchung nur zwei Eisenbahnüberreien in dem Maße nachgewiesen werden, daß die Anlage erhoben werden konnte. Sie geht dahin, daß der Beschuldigte im D-Zuge zwischen Weimar und Gotha Schmuckstücke der Frau Oberleutnant v. Kestel im Werte von 4000 M. und im D-Zuge zwischen Bitterfeld und Halle eine Tafel mit Zuleitungsgegenständen und Juwelen im Werte von ca. 20.000 M. gestohlen hat. Daneben lautet die Anlage noch auf Diebstahl einer elektrischen Glühbirne und eines silbernen Zahnfederabwärters sowie auf Betrug, begangen an dem Preussischen Eisenbahnistius durch die mißbräuchliche Benutzung einer Eisenbahnfreifahrt. — Der Angeklagte ist der bisher unbetraute, 42 Jahre alte Zöllingermeister Emil Dreher aus Groß-Görscherode, der einer sehr angesehenen hannoverschen Familie entstammt. Der Vater hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von annähernd 2 Millionen M. Dreher besuchte zunächst das Kassamagnum in Hannover bei Oberfeldstadt und studierte dann das Ingenieurfach. Bis zu Beginn des Jahres 1900 etwa hatte er gutgebahnte Stellungen inne. Er

machte auch verschiedene Erfindungen auf seinem Spezialgebiete, dem Signalbau und der Streckensicherung, die er mit Vorteil verkaufte. Doch scheint er Zeit seines Lebens kein guter Wegner gewesen zu sein, weil er sich an ein einfacheres Leben, als es er im Hause der begüterten Eltern genossen war, nicht gewöhnen konnte. Nach dem Tode des Vaters kam der Erbteil auf fünfzehn Kinder festgelegt worden war. Er gründete mit 35.000 M. die er beim Tode des Vaters erhielt, zusammen mit einem Bekäftigungsreue ein selbständiges Unternehmen, das aber nicht florierete. Schließlich geriet er in immer größere Geldschwierigkeiten, so daß der Gerichtsvollzieher bei ihm und er selbst bei den Gläubigern händiger Gast wurden. Der Angeklagte mußte alle Wertobjekte aus besserer Zeit ins Leibmozen tragen, ja sogar die Hotelportiers anbringen. Die Eisenbahnabstöße, die zur Anlage ließen, wurden immer ausgeführt, wenn sich die Eigentümer der gestohlenen Sachen in den Speisekammern zurückgezogen hatten. Der Diebstahl auf der Strecke Bitterfeld-Halle wurde an einem Ehepaar Garst begangen, das in Baden-Baden seinen Wohnsitz hat. In der Untersuchungszeit kam der Angeklagte mit dem Einwande heraus, daß er für seine Taten überhaupt nicht verantwortlich zu machen sei, da er in hohem Grade dem Opium- und Morphiumgenusse gefrönt habe. Es wurde denn auch festgestellt, daß Dreher es verstanden hatte, auf Grund gefälschter Rezepte sich verhältnismäßig große Mengen der hiesigen Drogen zu verschaffen. Auch in der Untersuchungszeit mußte ihm Opium weiter gereicht werden, weil die plötzliche Entziehung schmerzhaft auf den Organismus gewirkt haben würde. Auf Grund dieser Opium- und Morphiumzufüsse stellen sich auch die Verwandten des Angeklagten auf den Standpunkt, daß dieser strafrechtlich nicht verantwortlich sei, und beantragten seine Unterbringung auf seinen Besitzstand. Diese Unterbringung wurde weiter gereicht, bis die Untersuchung die Momente nicht ergeben zu haben, da die Anlage erhoben wurde. Zu der Verhandlung sind über 30 Zeugen geladen, darunter solche aus Hamburg, Frankfurt a. M., Bielefeld, Magdeburg, Baden-Baden, München, Meran, Halle und Berlin. Unter den Zeugen befindet sich auch die Ehefrau des Angeklagten.

**Die Raube der Suffragetten.**

London, 28. Jan. Eine von Mrs. Drummond geführte Deputation von ca. 20 Suffragetten begab sich heute Abend nach dem Unterhaus und verlangte den Schatzkanzler Lloyd George zu sprechen. Dieser ließ ihnen sagen, er sei heute abend verhindert, könne sie aber morgen empfangen. Die Frauen versuchten hierauf mit Gewalt, in das Unterhaus einzubringen, und es entspann sich ein wildes Handgemenge mit den Polizisten, die die Frauen und die sie begleitende Menschenmenge zerstreuten. Mrs. Drummond, Miss Sylvia Panthrup und mehrere andere Suffragetten wurden verhaftet. Am ganzen sind bisher 23 Suffragetten verhaftet.

London, 28. Jan. Aus Dublin wird gemeldet, daß drei Suffragetten heute 15 Fenster im Dubliner Gericht einschlugen. Sie wurden verhaftet und vom Polizeigericht zu je einem Monat Zwangsarbeit verurteilt.

**Zum Kapitel Fleischsteuerung.**

\* Berlin, 28. Januar.

Als eines der wirksamsten Mittel, um der Wiederkehr einer Fleischsteuerung, wie sie im vorigen Jahre bestanden hat, erfolgreich vorzubeugen, hat der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer in den parlamentarischen Teuerungsdebatten den Abschluß von langfristigen Lieferungsverträgen zwischen städtischen Verwaltungen und landwirtschaftlichen Genossenschaften begehrt. Dasselbe Mittel hat der Minister in seiner ersten Entschreibung in der Spezialdebatte des preussischen Landwirtschaftsetats dringend empfohlen; die städtischen Verwaltungen möchten nicht allein im Auslande, wie es seitens der Stadt Berlin in großem Maßstabe geschehen sei, sondern vor allen Dingen auch mit inländischen Genossenschaften und sonstigen landwirtschaftlichen Vertretungen sich über die regelmäßige Abgabe größerer Mengen von Fleisch und Vieh verständigen. In dieser Erkenntnis hat die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien die Initiative ergriffen, um sich selbst als eine Vermittlungsstelle zwischen landwirtschaftlichen Produzenten und städtischen Abnehmern zu etablieren. Die Kammer will sich durch langfristige Verträge mit Schweineproduzenten den Bezug größerer Mengen von Fleisch sichern; sie will dann an städtische Verwaltungen herantreten, um mit diesen entsprechende Lieferungsverträge abzuschließen. Es ist dieses Vorhaben als durchaus dankenswert zu bezeichnen und freudig zu begrüßen, denn auf diese Weise wird zwischen den beiden Komponenten, die da eine gewisse Antimotivität nun einmal besteht, vielleicht ungenügend direkt miteinander verhandelt, eine geschäftliche Verbindung hergestellt, ohne daß sie selbst sich ins Benehmen zu setzen brauchen. Wie die „Schlesische Zeitung“ berichtet, wurde das Vorhaben der Kammer vom Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein lebhaft begrüßt. Die Kammer hat sich schließlich auf folgende Grundzüge geeinigt: „Die Landwirtschaftskammer erklärt, daß übermäßig hohe Viehpreise nicht im Interesse des Landwirts liegen, vielmehr eine mittlere Preisgestaltung wünschenswert bleibt. Als ein wesentliches Mittel, um dies zu erreichen, ist der Abschluß langfristiger Schweinelieferungsverträge mit Städten und Konsumvereinigungen anzuhängen. Die Kammer erklärt sich bereit, als Zwischenmittler verbindlich zwischen Wäfler und Abnehmer zu treten und besonders die Abwicklung der Lieferungs- und Geldgeschäfte zu übernehmen.“

... *Konsumvereins* *Mordelwitz*  
*ist vorzüglich und darf in*  
*minimem Lohnesfall einmalt*  
*fablan.*

Über 34.000 ähnlich lautende schriftliche Anmerkungen!

Dammbruch am Mississippi. Aus Bicksburg meldet man, daß der Mississippi...

am östlichen Ufer des Mississippi, hundert Meilen nördlich von Bicksburg...

Hajers feuerie auf ein Dienstmädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt...

Jedes Quantum reines Eis kauft Carl Berger, Stadtbrauerei.



(101)

Amfliche Befanntmachungen.

Befanntmachung. Meine Befanntmachung vom 12. Dezember 1912, No. 18 des Kreisblattes...

Der Entwurf des Kämmerer-Gaushaltsplans für 1913 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Januar 1913 an, 8 Tage lang in unserem Rechnungsprüfungsamt...

Merseburg, den 28. Januar 1913. Der Magistrat.

Zwangsverfeigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anfechtung der in Ostrau besessenen, im Grundbuche von Ostrau Band V Blatt 117 zur Zeit der Eintragung des Verfeigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Thiele Alwine geborene Heck in Ostrau und des Schneiders Hermann Thiele dafelbst eingetragenen Grundstücke als:

1. Gäuslerstelle Nr. 37 mit unvermessenem Hofraum und Hausgarten mit einem Gebäudesteuerungsmerkte von 135 Mark Gebäudesteuerrolle Nr. 25.

2. Kartenblatt 1, Parzelle 390/77, 391/78, 392/79, Weide, Acker, Plan 192 a, 33 Ar 60 qm. mit einem jährlichen Reinertrage von 451 Talern.

3. Kartenblatt 1, Parzelle 387/75, Acker, Plan 193 a in Größe von 6 Ar 20 qm. mit einem jährlichen Reinertrage von 087 Talern - Grundsteuerunterrolle Art 140 besteht, sollen diese Grundstücke am 17. März 1913, mittags 12 Uhr durch das unterzeichnete Gericht - im Klöbnerischen Gasthose in Ostrau versteigert werden.

Merseburg, den 23. Januar 1913. Königliches Amtsgericht.

Befanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers Max Böcher in Schottrey ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Großgärtendorf, den 28. Jan. 1913. Der Amtsvorsteher. Wagner.

Private Anzeigen

Jagdverpachtung.

Die Jagdningung der Gemeinde Bichsbergen soll Sonnabend, den 15. Februar nachmittags 4 Uhr im Gasthause dafelbst öffentlich meißbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Der Jagdvorsteher. (199) R. d. e.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 30. Jan. abds 8 1/4 Uhr: Jedermann. - Freitag, 31. Jan., abds. 7 1/4 Uhr: Der liebe Augustin. - Sonnabend, 1. Februar abds. 7 1/4 Uhr: Don Juan - Sonntag, 2. Februar, nachm. Charleys Tante. Abds. Die Fledermaus.

Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.

Coden-Pelerinen

empfiehlt H. Schnee Nachf. Halle a S., Gr. Steinstr. 84.

Windmühle

im Bezirk Halle, Saale, mit besten Einrichtungen und guter Fundhaftigkeit ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Zu erfragen bei Fr. Hochheim, Halle S., Magdeburgerstr. 2 parterre.

Technikum Jünnenau

Nachnahme & Nacharbeiten. Anfertigung von Ingenieur-, Techniker- & Werkmeister-Plänen. Der Prof. Schmidt

Advertisement for 'Schönste Plättwäsche' and 'Brillant-Glanzfärbe' by Fritz Schulz, featuring a target logo.

Advertisement for 'Jugendpflege' (Youth Care) featuring a portrait of Herr Rektor Kunze.

Advertisement for 'Pfeilring' and 'Lanolin-Seife' (Lanolin Soap) by Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Advertisement for '4%ige Hamburger Staatsanleihe' (4% Hamburg State Loan) by Friedmann & Co., Bankhaus, Halle a. S.

Advertisement for 'Jugendgruppe des deutsch-evangel. Frauenbundes' (Youth Group of the German Evangelical Women's Association).

Advertisement for 'Verein für Feuerbestattung' (Association for Cremation) by E. W.

Advertisement for 'Karl Zänzer' (Specialty Store) for linens and cotton goods, located in Merseburg.

Advertisement for 'Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft' (Central German Private Bank).

Advertisement for 'Deutsch-evangel. Frauenbund' (German Evangelical Women's Association) meeting.

Advertisement for 'Vortrag über die Meisterinnen-Prüfung' (Lecture on the Master's Examination) for women's professions.

Advertisement for 'Otto Heilmann, Merseburg, Tel. 240' featuring an image of a cow and text about a transport of cows.

Advertisement for 'Neueste Singer-Nähmaschine Krone!' (Latest Singer Sewing Machine Crown) by Grossirma M. Jacobsohn.